Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 264. Dinstag den 11. November 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 89 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus: Breslau, Striegau, Lauban, Münsterberg. 2) Seminarliches.

Inland.

Berlin, 7. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oberst-Lieutenant a. D. Cufferow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem ehemaligen Feldwebel der 7ten Jäger-Abtheilung, jetzigen Post-Conducteur Heinrich Rettig in Köln, das Allgemeine Ehrenzeichen; und bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Provinz Pommern, dem Kreis-Physikus Dr. Held zu Franzburg, dem Kreis-Physikus Dr. Schütze zu Belgard, und dem praktischen Arzt Dr. Arends zu Stolpe, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. — Dem Oberlehrer Lenz am Gymnasium zu Tilsit ist das Prädikat „Professor" verliehen; der Syndikus der Fürstenthums-Landschaft zu Neisse, Justizrath Karl Ludwig Eduard Engelmann, zugleich zum Justiz-Kommissarius bei dem Fürstenthumsgericht zu Neisse und bei den Untergerichten des Neisser Kreises ernannt; und der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Engelmann zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor und zum Notarius im Departement desselben bestellt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 92ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Haupt-Gewinn von 150,000 Rthl. auf Nr. 6127 in Berlin bei Burg; 1 Gewinn von 5000 Rtlr. auf Nr. 30,498 nach Breslau bei Schreiber; 5 Gewinne zu 2000 Rtlr. fielen auf Nr. 8365. 16,844. 24,445. 33,686 und 83,059 in Berlin bei Burg, bei Grack und bei Matzdorff; nach Naumburg bei Vogel und nach Stralsund bei Claussen; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1870. 3343. 4145. 8654. 9116. 11,818. 11,913. 12,457. 14,035. 15,865. 16,764. 20,606. 21,271. 22,471. 23,189. 25,159. 26,906. 27,938. 29,437. 30,592. 31,002. 36,057. 44,136. 44,954. 47,088. 54 077. 55,199. 55,816. 61,028. 62,312. 65,938. 69,451. 81,414. 81,688. 83,545 und 84,167 in Berlin bei Alevin, bei Matzdorff, bei Moser und 2 mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, bei Löwenstein und 2 mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln 2 mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Simon und bei Spatz, Elbing bei Silber, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. bei Friedmann, 2mal bei Heygster und 2mal bei Samter, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Stolpe bei Pflughaupt und nach Zeitz bei Zürn; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 143. 1045. 1063. 1873. 4255. 8067. 9703. 11,806. 11,997. 12,447. 12,486. 13,225. 15,680. 21,008. 26,156. 29,024. 33,625. 34,425. 37,987. 40,625. 40,810. 51,086. 51,528. 51,618. 53,163. 54,299. 58,019. 58,862. 59,834. 62,888. 65,078. 66,711. 68,856. 73,482. 75,525. 79,657. 81,136. 82,040. 83,336 u. 84773 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg, 2mal bei Faure, bei Marcuse, bei Mendheim und 3mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Samter, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Neuß bei Kaufmann, Oppeln bei Bender, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Rollin und nach Weißenfels bei Hommel; 50 Gewinne zu 200 Rtlr. auf 2265. 4047. 4130. 5977. 6133. 6503. 10,419. 11,936. 12,594. 18,053. 21,420. 23,258. 25,205. 30,124. 30,858. 30,920. 33,522. 33,909. 37,734. 41,256. 43,613. 44,812. 44,926. 45,063. 46,496. 48,739. 49,958. 51,342. 51,501. 52,986. 53,651. 57,430. 60,260. 61,338. 61,906. 62,625. 63,332. 64,914. 66,239. 68,681. 70,907. 72,795. 75,974. 76,288. 77,826. 82,301. 82,314. 83,321. 83,486 und 84,856.

√ **Berlin,** 6. Novbr. Die Protestgeschichten werden noch lange in den Eingeweiden Berlins brennen. Die Wirkungen dieser Bewegung in den höheren wie in den unteren Kreisen unseres Lebens sind noch immer nicht geschlossen, und es treten im Gegentheil täglich neue Anzeichen hervor, die ein inneres Weitergehen in dieser Angelegenheit an den Tag legen. Einen höchst lehrreichen Aufschluß über den eigentlichen inneren Antheil, welchen die Berliner Bevölkerung, namentlich auch die des Bürger- und Handwerkerstandes, an dieser religiösen und geistigen Emancipation des Jahrhunderts genommen und fortwährend nimmt, gewähren die soeben hier erschienenen „Stimmen aus dem Volke über den Berliner Protest vom 1. Aug. 1845" („herausgegeben von einem evangelischen Protestanten").*) Der Herausgeber stellt darin vornehmlich die Zuschriften und Briefe zusammen, welche die Führer dieser ersten Protestbewegung, namentlich Herr Benda, von den verschiedensten Personen, entweder zur Erklärung ihres Beitritts oder auch zur Zurückziehung einer bereits gegebenen Unterschrift, erhalten haben. Allen Staatsmännern und Machthabern, welchen die Leitung und Regelung der religiösen Zeitbewegung obliegt, kann ein Einblick in diese schlichten, meistentheils unorthographischen, aber aus unbefangener Ueberzeugung herfließenden Briefe und Bekenntnisse nicht dringend genug empfohlen werden. Es wird sich ihnen darin aus dem unmittelbaren Munde des Volkes heraus darthun, in welcher großen innern Erregung und Ueberworfenheit mit den bestehenden Formen sich das volksthümliche Bewußtsein in den religiösen Dingen befindet, wie es eigentlich aus sich selbst heraus zerklüftet, skeptisch, und, dem alten Buchstaben gegenüber, befriedigunglos und oppositionell ist, und wie es nicht durch äußere Einschreitungen pacificirt, sonden nur durch wahrhaftige neue Entwickelungen beruhigt und beglückt werden könne. Zugleich liefert die kleine Schrift durch alle diese Mittheilungen den factischen Beweis, daß diese Handwerker, Weber, Klemptner, Schuhmacher, von denen hier eine Reihe trefflicher Briefe und ächt protestantischer Stoßseufzer zu lesen sind, nicht auf künstlichem Wege zu dieser Erklärung über Lehr- und Gewissensfreiheit gekommen, sondern daß sie nur darin für einen eigenen, längst in ihnen vorhandenen Drang einen Ausdruck gefunden haben. Wenn Weber, Schneider, Schuster, Klemptner, Strohflechter, welche allerdings vorzugsweise den Protest vom 1. August unterschrieben haben, für Lehrfreiheit und gegen allen Gewissens- und Glaubenszwang in die Schranken treten (was damals dem Rheinischen Beobachters zu so ungesalzenem Spott Anlaß gegeben), so muß man bedenken, daß das Interesse an wissenschaftlicher Ueberzeugung und geistiger Freiheit heut überhaupt dem Volke nicht mehr so fern steht wie früher, und daß seit einem Decennium auch die Presse wesentlich dazu beigetragen hat, die Ueberzeugung zu verbreiten, daß die Sache des wissenschaftlichen und geistigen Fortschritts heutzutage auch die Sache des Volkswohls in materieller wie in ideeller Beziehung ist. Wie sehr aber schon eine wirkliche Organisation dieser protestantischen Bewegungen im Volke begonnen, geht aus einigen der mitgetheilten Briefstellen merkwürdig hervor. So heißt es in einer Zuschrift, welche mehrere Bürger der kleinen Stadt Calau an die Berliner protestantischen Freunde gerichtet haben (S. 28. fol.), folgendermaßen: „Schon seit dem Auftreten Uhlichs und seiner Freunde haben wir uns diesen Männern beigesellt, wir haben die Schriften protestantischer Freunde und Geistesverwandte hier in weiten Kreisen verbreitet, haben die Versammlungen in Köthen regelmäßig besucht, und seit Mitte vorigen Jahres haben wir hier zwei Bürgervereine (etwa 40 Mitglieder), die sich in jeder Woche an einem Abend zusammenfinden, um geeignete Schriften gemeinschaftlich zu lesen und zu besprechen, zugleich werden die angeschafften Schriften als Bürgerbibliothek für unsere übrigen Mitbürger aufgestellt." Zum Schluß dieser interessanten Zuschrift heißt es sehr erwecklich: „Unser jetziger Ober-Prediger und Superintendent Herr Hupe in Lübben machte in einer neulichen Versammlung der hiesigen Diöcese auf die Hengstenbergische Kirchenzeitung aufmerksam, empfahl das Halten und Lesen derselben dringend seinen Herren Amtsbrüdern, indem diese Zeitschrift „sehr geistig anregend und wahres Christenthum verbreitend" sei. Wir wünschen deshalb Brüder und Genossen, die uns gegen die Bestrebungen dieser Partei beistehen möchten, hoffen sie in gleichgesinnten Freunden in Berlin zu finden, und werden darum später auch an den dortigen Versammlungen durch Deputirte theilnehmen." Bemerkenswerth ist auch das Schreiben des sechszigjährigen Schneidermeisters Johann Tobias Sch... (S. 32), der sich über Wislicenus ausspricht, und bekennt, daß er schon seit 30 bis 40 Jahren auf demselben Standpunkte gestanden indem er sich freut, „daß Endlich einmal einer auftritt der die wahre Haubt Religion mit beybehaltung der Naturgesetze hervorbringt." Ueber diesen naiven Satz des Berliner Schneidermeisters lassen sich viele Bücher schreiben.

*) Gedruckt und verlegt von Eduard Krause in Berlin, Neue Orangenstraße Nr. 10.

** **Berlin,** 7. November. Der Commissions-Rath Cerf, dessen Tod (in der gestr. Ztg.) bereits gemeldet wurde, hat durch Wohlthätigkeit manchem Unglücklichen geholfen. Hier ein Beispiel. Einige Tage vor seinem Tode wurde, vor dem Königstädtischen Theater vorüber, eine Frau nach dem in der Nähe desselben liegenden Schuldgefängniß abgeführt. Die Frau weinte und jammerte laut und Cerf stand gerade unter dem Portal des Theaters. Er fragte nach der Ursach und nach der Summe, und obwohl diese nicht unerheblich war, zahlte er dieselbe auf der Stelle, sich allen Dank verbittend. Dieser und ähnliche Charakterzüge machen manchen faden Witz über den Verstorbenen zu Schanden. — Gestern Abend fand die Ausführung des Oratoriums Mose von A. B. Marx, und zwar mit vielem Beifall statt. Der Componist ist bekanntlich Professor der Musik an unserer Universität, und hat sich lange Jahre mit dem Studium der klassischen Musik eifrig beschäftigt. Seine Compositionen hat er bis auf eine recht freundliche Musik zu Göthes Jery und Bäteli, die vor 20 Jahren auf dem königl. Theater mehrmals zur Ausführung kam, zurückgehalten. Der „Mose" ist jedenfalls eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, wenn er auch nicht das Glück der Davidschen Wüste machen wird. Die Nachrichten über die Verhandlungen unserer Stadtverordneten-Versammlung erfahren wir jetzt lediglich aus den auswärtigen Blättern, der Magdeburgischen, den Breslauer Zeitungen rc.; ob unsere Berliner Zeitungen sich nicht darum bemühen, oder ob andere Hindernisse vorliegen, mag dahin gestellt sein. — Die Einwohner der Friedrich-Wilhelmsstadt hatten darauf angetragen, das Werdersche Gymnasium in ihren Bereich zu verlegen, oder unter ihnen ein neues

zu errichten. Dies ist indeß abgeschlagen worden, da sich ergiebt, daß trotz der bedeutenden Vermehrung der Einwohnerschaft Berlins von beinahe 300,000 Seelen im Jahre 1829 bis auf beinahe 400,000 im Jahre 1845, die Schülerzahl des genannten Gymnasiums nur von 2112 auf 2168 gestiegen ist. Ueberhaupt bemerkt man, daß der Andrang zu den gelehrten Studien, vor dem man noch vor einigen Jahren große Besorgniß hegte, auffallend abgenommen hat. In der Jurisprudenz soll an jungen Leuten sogar erheblicher Mangel bemerkbar werden. — Auf den Vorschlag des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, von der alten Schuld für 1846 statt 127,000, diesmal 130,000 Rthl. zu tilgen, dagegen von der neuen Schuld 600,000 Rthl., welche bis Ende 1846 für die Einrichtung der neuen Gasbeleuchtung nothwendig werden, einzutragen.

Königsberg, 31. Oktober. Die Antwort des Königs auf die Eingabe des hiesigen Magistrats hat einen ernsten und dabei freudigen Eindruck auf die betheiligten Gemüther gemacht. — Kaum haben die Consistorialverhöre mit unserm Dr. Rupp aufgehört, als ähnliche gegen einen andern Geistlichen unserer Provinz im Anzuge sind. Herr Prediger Gessel in Thorn hat die Aufforderung erhalten, sich einmal wegen seiner bedenklichen gedruckten Predigten, und zweitens darüber zu verantworten, daß er vor der Predigt seines Amtsbruders S. jedesmal die Kirche verlassen. Man ist auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt.

(D. A. Z.)

♁ **Posen**, 6. Novbr. Auch unter den Israeliten Polens regt sich der Geist der fortschreitenden Zeit und hat schon literarische Thätigkeit hervorgerufen. Ein heftiger Kampf hat zwischen zwei jüdischen Literaten, den Herren Warschauer und Lewicki in Krakau, begonnen, und so verschieden auch die ausgesprochenen Ansichten sind, so bekunden sie doch das Bedürfniß, wenigstens des dunkeln Gefühls der Nothwendigkeit einer Reform in der socialen Stellung des Juden im christlichen Staate zu den übrigen Mitgliedern desselben durch Aenderung des ganzen Lebens und Wesens dieser Nation, und mit diesen auch seines Gottesdienstes und vielleicht einiger seiner Dogmen. — Vorgestern ist (wie bereits gemeldet worden) unsere Kornhalle feierlich eröffnet worden. Gott gebe, daß dieses Institut Kredit und Redlichkeit beim Handel bewirkte und namentlich dem verkaufenden Landmann eine wohlthätige Stütze würde, die ihn vor Lug und Trug unsauberer Faktoren schützte. Unsere thätige Polizei hat nun die Aufgabe, unberufene Mäkler zu beaufsichtigen, wobei der allgemeine Wunsch auftaucht, daß auch bei Wochenmärkten dem ungebührlichen, meist mit kolossaler Grobheit durchgeführten Aufkauf der Höckerinnen auf irgend eine Weise energisch vorgebeugt würde. In ganz Polen darf keine Widerverkäuferin vor 9 oder 10 Uhr Einkäufe wagen, die russische Polizei weiß dies Gesetz zum Vortheil des sonst gemißhandelten Publikums streng durchzuführen. Zu südpreußischen Zeiten fand in Posen dasselbe Polizeigesetz statt. — Aus Warschau wird hier mitgetheilt, daß Hr. Juibert, Entrepreneur der Dampfschifffahrt zwischen Nantes und Paris, mit der Regierung zu kontrahiren beabsichtigt, auf der Weichsel ein ähnliches Unternehmen ins Werk zu setzen, da seine Schiffe nur 12,88 poln. Zoll Tiefe nöthig haben, ein Wasserstand, welchen die Weichsel immer hat. Die Früchte-Ausfuhr aus dem Augustowschen, wo Mißernte in hohem Grade stattfand, ist verboten. — Aus Lemberg haben wir die Nachricht, daß die Getreidepreise nicht weichen. Der Korsez Weizen galt neuerdings 5 Fl. 12 Kr., der Roggen 4 Fl. 10 Kr.; in Bochnia hingegen der Weizen 8 Fl., der Roggen 6 Fl. 24 Kr. — Der Wohlthätigkeitssinn des galizischen Adels für die unglücklichen durch die Weichselüberschwemmungen zu Grunde gerichteten Landleute bethätigt sich noch ununterbrochen; unter den letzten Beiträgen finden sich 500 Gulden rheinisch vom Grafen Lasckoronski und eben so viel von einem Herrn von Wilkoszewski auf Toporzysko.

* **Posen**, 8. Nov. Schon zu Anfang dieses Jahres war vom einem zusammengetretenen Comité eine Aufforderung an unsere Geschäftsmänner zu einer Versammlung ergangen, um in derselben über die Bildung einer Börse zu berathen. Die Versammlung fand auch in den ersten Tagen des April statt, allein das Resultat ihrer reiflichen Berathung war, daß eine Börse d. i. ein Lokal zur Versammlung der Geschäftsmänner mit den sonstigen technischen Einrichtungen, allein keine Reelität in unserm Handelsverkehr hervorrufe und die Creditlosigkeit und den Wucher aus demselben verbannen könne, so lange unsere Stadt ein großes kommerzielles Geldinstitut — sei es eine entsprechend organisirte königliche oder Provinzialbank oder ein großes Bankierhaus — fehlt. Dennoch gab man das Projekt nicht ganz auf und auf den Rath des Hrn. v. Trąpczynski beschloß man in dem schon vor mehren hundert Jahren zu gleichem Zweck gebauten Saale der Stadtwage einen sogenannten Handelssaal zu gründen, in welchem an Markttagen die Geschäfte — die bis jetzt in den Weinstuben und Conditoreien 2c. gemacht wurden — durch Vermittelung vereideter Mäkler abgeschlossen werden sollten, um dadurch den Geschäftsverkehr an einem Orte zu konzentriren und den Händen der Faktoren und Wucherer zu entreißen. Nachdem von den Interessenten 12 Handelsdirektoren zur Leitung des neuen Instituts und zur Schlichtung vorkommender Differenzen gewählt worden, ist am 4. Nov. der Handelssaal feierlich eröffnet worden. Zuerst nahm unser Oberbürgermeister, Geh.-Rath Naumann, das Wort und sprach sich im Allgemeinen über die längstgefühlte Nothwendigkeit in Stelle des Wuchers und Schwindels, der Posen in und außerhalb in Mißkredit bei der kommerziellen Welt gebracht, künftig mehr Solidität in den Handel zu bringen und das verlorne Vertrauen wieder herzustellen. Nach ihm sprach der Gutsbesitzer von Lipski — der aus einer nicht recht erklärlichen Laune in altpolnischer Nationaltracht erschienen war und wie ein unheimlicher Geist vergangener Jahrhunderte durch den Saal schritt — indem er sich zunächst an die anwesenden israelitischen Geschäftsleute wandte, um ihnen die Wohlthaten der Vorfahren der gegenwärtigen polnischen Generation ins Gedächtniß zu rufen und sie aufzufordern, den langen Undank, den sie durch systematische Ausbeutung der Verschwendungssucht und schlechten Wirthschaft seiner Landsleute an den Tag gelegt, jetzt durch Reelität in den Geschäften wieder gut zu machen — und dann die anwesenden Gutsbesitzer aufforderte, durch Fleiß und gute Bewirthschaftung ihrer Güter, und indem sie die ihnen gegenwärtig durch das neue Institut gebotene Gelegenheit ergriffen, durch direkten Verkehr mit den Käufern ihren Wohlstand wiederherzustellen. Endlich sprach der Kaufmann Szymanski zu den vereideten Mäklern, um sie zu treuer Pflichterfüllung aufzufordern. — In dieser ersten Versammlung wurde noch bestimmt, daß die 16 vereidete Mäkler zur Sicherung des Instituts verpflichtet sein sollten, außerhalb des Saales kein Geschäft abzuschließen, und daß der Saal im Sommer täglich von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr und im Winter von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr geöffnet sein solle. — So zweckmäßig nun diese Einrichtung an und für sich ist, so fürchten wir dennoch, daß dadurch selbst der mögliche Zweck, das Faktorunwesen abzuschaffen, nicht erreicht werden wird, da ihm der eingewurzelte Widerwille des polnischen Gutsadels gegen Alles, was Geschäft heißt, auf der einen Seite und der Wille der Mäkler, früheren Faktoren und der gegenwärtigen Geldmänner, dies neue Institut zu befördern, auf der andern Seite als schwer zu überwindende Hindernisse gegenüberstehen. Das einzige Mittel, Solidität in unsern Handel zu bringen, und die aus dem Geldmangel entstehende gänzliche Kreditlosigkeit zu heben, wird immer nur ein großes Geld-Institut bleiben, das den Handeltreibenden aus den Händen des Wucherers befreit und diesen zwingt, auch sein Geld zu mäßigen Zinsen dem Verkehr zu übergeben. Dies zu erreichen, dahin muß auch unabläßig das ganze Streben gehen. — Seit einigen Tagen spricht man hier wieder von einer unter den Polen entdeckten politischen Verbindung und von zahlreichen Verhaftungen, die theils in den Hotels, theils in Privathäusern vorgenommen sind. Etwas Näheres über den eigentlichen Zusammenhang sind wir noch nicht im Stande, Ihnen zu melden, und müssen es auf unsere nächste Mittheilung verschieben. — Heute früh spricht man von beabsichtigten neuen Unruhen, die man beabsichtigt, ohne jedoch deren Zweck angeben zu können, und daß die Mannschaft auf der Hauptwache verstärkt worden sei.

Danzig, 6. November. Die heute ausgegebene Nummer 133 des Dampfbootes enthält in ihrer Beilage die mehrfach erwähnten Berichtigungen des bischöflichen General-Vicariat-Amtes von Culm in Betreff einiger Artikel über die deutschkatholischen Pfarrer Grabowski und Post. Der Verleger, Herr Gerhard, fügt den Berichtigungen folgende Bemerkung bei: „Wegen Aufnahme der vorstehenden Artikel in das Dampfboot werde ich mich demnächst in einer besondern Brochüre dem Publikum gegenüber rechtfertigen.“ Außerdem enthält das genannte Blatt zwei ausführliche Erklärungen der betheiligten Pfarrer Grabowski und Post. — Die von dem bischöflichen Amte und den zuletzt genannten Herren behandelten Fragen dürften durch diese neuesten Veröffentlichungen noch nicht erledigt sein.

Deutschland.

Dresden, 6. Novbr. Zu den bei der zweiten Kammer vorliegenden Petitionen um eine würdigere und verbesserte Stellung der Volksschullehrer brachte die Registrande der heutigen Sitzung eine neue, ausgegangen von der Lehrerkonferenz zu Zschopau, die der Abg. Metzler bevorwortete; er wünschte, daß der Vorwurf: in Sachsen sei der größte Theil der Volksschullehrer dem Mangel und dem Hunger preisgegeben, beseitigt werden möchte, machte aufmerksam, daß zur Abhülfe der hier zur Sprache gebrachten Uebelstände einige Tausend Thaler hinreichend seien, und hoffte, daß die Bewilligung dieses geringen Betrags bei einem Staate, der z. B. Millionen für Eisenbahnen verwenden könne, auf den Zustand der finanziellen Verhältnisse keine nachtheilige Wirkung äußern werde. Der Abg. Henfel II. bevorwortete eine Petition aus Zittau, deren Unterzeichner der Petition aus Leipzig beitreten, und äußerte, daß diese in zahlreichen, aus den verschiedensten Gegenden des Landes eingegangenen Petitionen ausgesprochenen Wünsche nicht aus politischen Gründen, sondern aus der Tiefe des Gemüths hervorgegangen seien, aus der Sehnsucht nach Freiheiten und Rechten, die andere Länder bereits besäßen. Hierauf ging die Kammer zur Tagesordnung über und war in der Berathung des Gesetzes über die Wechselordnung beim Schlusse der heutigen Sitzung so weit vorgeschritten, daß von der 267 Paragraphen enthaltenden Gesetzvorlage nur noch circa 100 Paragraphen rückständig sind. (D. A. Z.)

Leipzig, 6. Novbr. In einigen Tagen findet hier die Wahl der Wahlmänner zur Ergänzung eines Drittheils der Stadtverordneten statt. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Wahl auf Prof. Biedermann mit fallen, obwohl er erst vor wenigen Wochen das Bürgerrecht erworben, und in der Regel neu aufgenommene Bürger zu Ehrenämtern nicht sofort gelangen; um ihm Theilnahme und Anerkennung zu zeigen wegen der Untersuchung, in die er wegen einer Rede, welche mit größtem Beifall angehört und aufgenommen war, verwickelt ist. Auch Robert Blum nennt man unter denen, welche wohl eine große Stimmenzahl für sich haben werden. — Von den im Schützenhause in den Tagen nach dem 12. August aufgetretenen Rednern ist nur Dr. Jordan, derselbe, von dessen Ausweisung, ungeachtet er sich mit einem Grundstücke angekauft hat, in den Zeitungen mitgetheilt worden, zur wirklichen Untersuchung gezogen. Die angestellten Erörterungen haben nun in dessen Rede einen Anhalt zur Untersuchung gefunden. Der Anklagepunkt scheint jedoch auf einem Mißverständnisse zu beruhen, da der Zeuge, auf dessen Aussage sie sich stützt, nur den zweideutigen Vordersatz, nicht aber den aufklärenden Nachsatz mitgetheilt hatte.

(Magdeb. Z.)

München, 4. Nov. Der Legationssekretär der hiesigen königl. preußischen Gesandschaft, Herr v. Nagler, hat heute in Urlaub unsere Stadt verlassen, dürfte jedoch, wie verlautet einer andern Bestimmung entgegengehend, kaum mehr zurückkehren. Herr v. Nagler hat sich während seines vierjährigen Aufenthalts in München als Legationssekretär und Geschäftsträger die allgemeine Achtung erworben, und sich bei allen die ihn kennen gelernt ein freundliches Andenken gegründet. (A. Z.)

Köthen, 6. Nov. Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, eine auswärtige Regierung habe der hiesigen herzogl. Rentkammer eine halbe Million vorgeschossen, wodurch denn die hiesige Finanznoth vorläufig gehoben, und das lecke Kassenschiff wieder flott geworden wäre. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Globe spricht heute sich dahin aus, daß die Nothwendigkeit von der Oeffnung der Häfen mehr und mehr sich herausstelle, insofern die Nachrichten vom Kontinent beweisen daß keine Zeit damit zu verlieren sei. Es sei indessen sehr zu bezweifeln, ob man irgendwo mehr (außer dem noch in Verschluß befindlichen) Getreide beziehen könne, außer aus Amerika. Wie dem aber auch sei, müsse der Versuch gemacht werden, aus den entferntesten Gegenden Europas, woher bisher keine Einfuhren stattgefunden, Getreide zu holen. Die Spekulanten wären mit einer Herabsetzung des Zolles auf 10 Sh. zufrieden, da bei dem jetzigen Stande der Zoll fast auf dieselbe Stufe sinken werde und sie dabei noch den Vortheil hätten, ihr Kapital flüssig zu bekommen. Der Globe meint, daß eine solche Zollreduktion nicht ausreiche, obgleich Manche der Ansicht wären, daß selbst bei einer Herbsetzung des Zolles auf 4 Sh. der Quart. Weizen der Konsument nicht den Vortheil davon haben würde, wie er sollte.

Sir J. Graham hat einen neuen Kabinetsrath auf heute Nachmittag ausgeschrieben, der wegen Sir R. Peels Unwohlsein in seiner Privatwohnung Statt haben wird. Die Berathungen vorgestern dauerten 4½ Stunden.

Durch unseren Londoner Korrespondenten erhalten wir Dubliner Berichte vom 3. d. M. Die Deputation des Magistrats und die Comite der oberwähnten Volksversammlung hatte an dem Tage eine Audienz bei dem Lord-Lieutenant gehabt, um demselben ihre Vorschläge zur Abhülfe der Noth vorzutragen. Dieselben bestehen darin, daß 1) das Volk bei den öffentlichen Bauten beschäftigt, 2) die Häfen der Einfuhr von Lebensmitteln aller Art geöffnet und für die Getreideausfuhr geschlossen, 3) daß öffentliche Kornlager angelegt, 4) die Destillirung verboten, und 5) eine Anleihe von mindestens 1 Million Pf. St., unter der Garantie des Forst- und Wald-Departements, erhoben werden solle, um dafür Getreide zu kaufen. Der Lord-Lieutenant, Lord Heytesbury, erklärte in seiner Erwiderung, daß die Regierung der Sache ihre ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt und wissenschaftliche Untersuchungen über die Seuche habe anstellen lassen, daß indeß die Berichte der Behörden aus den einzelnen Theilen des Landes sehr widersprechend lauten und ein bestimmtes Urtheil über die Ausdehnung des Uebels sich nicht eher fassen lasse, als bis die Ernte weiter vorgeschritten, daß für den Augenblick der Markt nicht gedrückt sei, daß er keine Zeit verlieren werde, die ihm von der Deputation vorgelegten Vorschläge der Regierung zu übersenden, im Uebrigen aber um so weniger irgend eine Maßnahme

in Bezug auf dieselbe treffen könne, da sie größtentheils von der Art seien, daß sie ohne Zustimmung des Parlaments nicht erledigt werden können. Man sieht in dieser Antwort eine Bestätigung der Vermuthung, daß das Parlament unverweilt werde zusammenberufen werden, auch will man wissen, daß Lord Heytesbury dies dem Herzoge von Leinster geradezu erklärt habe. (B. H.)

Frankreich.

** **Paris**, 4. November. Mit großem Interesse richtet man noch immer die Augen nach Afrika. Heute sind die Zeitungen aus Algier vom 29. Okt. angelangt, indeß enthalten sie wenig Neues und melden keine einzige erhebliche Waffenthat. Die französischen Generäle, wie Abdel Kader und seine Kalifen, ziehen noch immer hin und wieder, indeß glaubt man doch endlich zu einem Verständniß des ganzen Aufruhrs gelangt zu sein. Abdel Kader hat offenbar nicht die Absicht, eine Eroberung Algeriens zu versuchen, oder überhaupt nur mit den französischen Streitkräften sich zu messen. Er weicht auch, wo er kann, den französischen Colonnen aus, und die Vernichtung der Colonne des Obersten Montagnac, so wie die Gefangennehmung der 200 Reconvalescenten waren nur gelegentliche Handstreiche. In der Hauptsache ist es ihm darum zu thun, die Kabylenstämme, welche ihm früher ergeben waren, aus ihrer Heimath hinweg über die Maluvia nach Marokko zu führen, und sich dort wahrscheinlich durch sie in dem östlichen Theile des Mogrel ein selbstständiges Reich zu begründen. Der Kaiser Abdurrhaman hat in diesen Gegenden, von der Küste und dem Rif hinauf bis Taza und weiter bis zur Wüste, gar keine Gewalt. Das Land ist fruchtbar genug, um neben den dort herumziehenden Stämmen noch sämmtliche Kabylen der Provinz Oran zu ernähren, und der Emir scheint es auch darauf abgesehen zu haben, dieselben insgesammt nach Marokko zu verpflanzen. Die Stämme, welche ihm nicht gutwillig folgen, und dies sind die meisten, zwingt er mit Gewalt und bald wird die ganze Provinz entvölkert sein, denn es ist fast unmöglich, dieser allgemeinen Auswanderung einen Damm entgegen zu setzen. Die Pacifikation der aufrührerischen Provinz wird also keine große Schwierigkeit haben, sie ergiebt sich von selbst, sobald die Stämme sämmtlich ausgewandert sind. Aber ein sehr hitziger Kampf wird sich im Frühjahr erheben, um das neue Reich Abdel Kaders zu zertrümmern und möglicherweise die Stämme wieder nach Algier zurück zu treiben. Frankreich kann diesen neuen Kabylenstaat an seinen Grenzen nicht dulden und wird im Frühjahr mit sehr bedeutender Heeresmacht über die marokkanische Grenze gehen. Es werden dazu großartige Vorbereitungen gemacht und viel bedeutendere Truppenmassen, als Anfangs im Plane lag, in Bewegung gesetzt; doch wird der Zug auch vor dem Februar k. J. schwerlich ins Werk gesetzt werden können. Die Algierischen Blätter enthalten auch ausführliche Berichte über die Einweihung der Statue des Herzogs von Orleans, welche am 28. Oktbr. mit den größten militärischen Feierlichkeiten unter Leitung des General de Bar stattfand. — Die Flotte des Admirals Parceval Deschênes ist nach Toulon zurückgekehrt. Mehemed Ali hat Sr. Majestät dem Könige der Franzosen für die Verleihung des großen Bandes der Ehrenlegion ein sehr freudiges Dankschreiben übersendet. Was die auswärtigen politischen Verhältnisse betrifft, so hat die Regierung dem diesseitigen Botschafter in Constantinopel, Herrn von Bourqueney, neue Depeschen übersendet, in denen sie dessen Schritte hinsichtlich der Angelegenheiten des Libanon durchaus billigt und ihm aufgiebt zu erklären, daß Frankreich die Schließung der Klöster für einen **casus belli** ansehen werde. — Großes Bedenken erregen die Ereignisse in Meriko. Die Zahl der dortigen Franzosen beläuft sich auf etwa 12,000, die Hr. Alleye de Ciprey bei seiner Abreise unter den Schutz des spanischen Geschäftsträgers gestellt hat, der aber nur ein einziges kleines Kriegsschiff zur Verfügung hat, daher die Lage unserer Landsleute dort sehr precär ist. Frankreich selbst hat gegenwärtig nur 2 Schiffe von je 20 Kanonen, die Briggs La Peyrouse und Mercure, in dem Golf von Meriko. — Der medicinische Congreß hat am Sonnabend seine erste Sitzung gehalten. Es war eine glänzende Versammlung von 2500 Aerzten, 900 Pharmaceuten und 225 Thierärzten. Der Akademiker Serres führte den Vorsitz und entwickelte in seiner Eröffnungsrede, wie der Congreß vorzüglich den Zweck habe, das ganze ärztliche Personal, die höchsten wie die niedrigsten Personen einander näher zu bringen.

Belgien.

Brüssel, 3. Novbr. Herr Victor Considerant, der Redacteur der „Démocratie Pacifique" und das Haupt der Schule Fourrier's in Paris, hält seit einigen Tagen hier Vorlesungen über die Theorie seines Lehrers. Er fand sehr zahlreiche (400—500) Zuhörer und eine sehr günstige Aufnahme. Diese Gunst erklärt sich leicht, wenn man weiß, daß Herr Considerant ein sehr geistreicher Mann und gewandter Redner ist, aus Paris kommt, was trotz aller Germanismen der Brüsseler noch immer zieht, und als Franzose den Belgiern gegenüber alle Eroberungsideen offen und unverholen zurückweist. Die Vorlesungen des Herrn V. C. sind übrigens sehr klug gehalten. Er kennt alle Klippen, die dem Systeme Fourrier's Gefahr drohen, und weiß sie mit der größten Umsicht zu vermeiden. So beschränkt sich denn die ganze Reihenfolge seiner Vorträge auf die Organisation der Gemeinde im Sinne Fourrier's. Diese fußt auf der Association in Bezug auf die Bedürfnisse der Gemeinde, auf der Organisation der Arbeit in Bezug auf die Thätigkeit derselben, und auf die Vertheilung der Ergebnisse der Arbeit, je nach dem Zuschusse von Kapital, Talent und Arbeit. Auf diesen engen Kreis der Gemeinde beschränkt, wird die Theorie Fourrier's sehr zugänglich und enthält des Anwendbaren unendlich viel. In Frankreich, wo es fast kein selbstständiges Gemeindeleben mehr giebt, stößt die so beschränkte Theorie Fourrier's auf ein todtes Feld, aber in Belgien hat sie viel mehr Hoffnung, Anklang zu finden, da hier die Gemeinde noch das vorherrschende Element des Staats- und Bürgerlebens ist. Die Fourrier'sche Theorie hat den Fehler aller „socialen" Theorien, daß sie den Menschen vergißt und die Theorie über die Thatsache stellt. Aber das verhindert nicht, daß Fourrier und seine Schüler in ihrem Streben, eine „harmonische Gemeinde" darzustellen, auf eine Menge Verbesserungen in den Gemeinden gestoßen, die alle Tage durchführbar sind. (Spener. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 4. Nov. Sonntags den 2. d. hatten einige der ausgezeichnetsten Flüchtlinge und andere Radikale, welche zu den warmen Köpfen gezählt werden, eine Zusammenkunft im Bezirke Affoltern, ohne Zweifel in Folge der neuesten Berichte aus Luzern. — Den 3. hat sich Hr. Kanzler Amrhyn an der Spitze einer Reihe gut und schlecht gekleideter Luzerner zu dem Hrn. Bundespräsidenten begeben. Den Zweck dieses Besuches kennen wir zwar nicht, er dürfte aber leicht darauf berechnet sein, einem Gerüchte, das sich seit zwei Tagen über Intervention des Vororts in die luzernischen Angelegenheiten geltend macht, den nöthigen Bestand zu geben und einer solchen Einmischung als Unterlage zu dienen. (E. Z.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, 25. Okt. Berichte aus Rom sprechen von neuen Noten, welche aus Anlaß der fortdauernden Unruhen im Kirchenstaate von Seiten auswärtiger Mächte dort eingegangen sind. Es wird dem römischen Hofe in denselben der Rath ertheilt, den billigen Wünschen der Legationen eine größere Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen und überhaupt durch eine versöhnlichere Politik den Geist der Unzufriedenheit zu entwaffnen. Motivirt sind diese Rathschläge durch den Umstand, daß die fortdauernde Aufregung leicht eine fremde Intercession hervorrufen und eventuell den allgemeinen Frieden gefährden könnte. Die römische Regierung soll darauf erwidert haben: es sei eine Unwahrheit, daß im Lande selbst Aufregung und Unzufriedenheit gegen die Regierung herrsche; die vorgekommenen Ruhestörungen seien lediglich das Werk von Umtrieben, welche in einigen benachbarten Staaten, namentlich aber in Frankreich und in den englischen Besitzungen, angesponnen würden; alle Klagen und Vorstellungen des heiligen Stuhles in diesem Betreff seien ohne Erfolg gewesen, und man könne nur bedauern, daß die Regierungen ihre Aufmerksamkeit nicht gerade dahin wendeten, wo einzig und allein die Quelle aller dieser Machinationen zu suchen sei. Es hat sich auch jetzt, trotz des verunglückten Versuchs zu Rimini, die Aufregung noch keineswegs gelegt, und es ist factisch, daß von einzelnen Corporationen und Städten Beschwerden über Mißbräuche in der Verwaltung nach Rom gesendet wurden. Ihrerseits hat aber auch die Partei des Umsturzes ihre Thätigkeit nicht eingestellt, und es ist gewiß, daß sie demnächst im Kirchenstaate oder in Neapel eine neue Landung versuchen wird. Oesterreich und Neapel lassen deshalb Schiffe gegen die Unruhestifter kreuzen, und in Neapel so wie auf Sicilien sind ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um nicht bloß eine Landung der Flüchtlinge zu verhindern, sondern auch einzelnen derselben den Zutritt zu wehren. So wird unter Andern auch in malteser Blättern die Nachricht von dem Ausbruche des gelben Fiebers auf Malta für ungegründet und als ein Vorwand der neapolitanischen Regierung erklärt, die Provenienzien von dort und den jonischen Inseln, der politischen Flüchtlinge wegen, unter Quarantaine zu legen. (Köln. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 31. Okt. Neulich meldete ich Ihnen, daß die Stadtverordneten einstimmig beschlossen haben, dem Consistorialrath Prof. Dr. David Schulz das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen; heute bin ich im Stande, Ihnen das interessante, von dem vortrefflichen Geiste unserer Stadtverordneten zeugende Schreiben, worin sie den Magistrat um Beitritt zu ihrem Beschlusse ersuchen, mitzutheilen. Ich glaube, Sie werden nicht anstehen, da bekanntlich in Bezug auf die Beschlüsse und Verhandlungen der Stadtverordneten keine Amtsgeheimnisse, sondern vielmehr Oeffentlichkeit besteht, dieses Aktenstück zur Freude aller biedern deutschen Männer zu veröffentlichen. Das Schreiben ist vom 22. Okt. datirt und lautet: „Die Stadtverordneten-Versammlung beehrt sich, einem hochlöbl. Magistrat anzuzeigen, daß sie in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen hat, dem königl. Consistorialrath Herrn Prof. Dr. David Schulz bei seinem, auf den 29. November fallenden 66sten Geburtstage das Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau zu ertheilen. — Den Grund für diese Auszeichnung findet sie in den Verdiensten, welche Herr Consistorialrath Schulz ebensowohl durch sein öffentliches Leben und Wirken als akademischer Lehrer seit dem Jahre 1808 und als Mitglied des königl. Consistoriums von Schlesien seit dem Jahre 1817, als durch seine schriftstellerischen Leistungen sich um den Staat und insonderheit die Provinz Schlesien erworben hat. — Als Vorkämpfer für die Entwickelung des freien Geistes des Protestantismus hat er durch Wort und Schrift unverrückt dahin gestrebt, den Inhalt der heiligen Urkunden der christlichen Religion in freier Schriftforschung mit den Ansprüchen der wahren Humanität zu vermitteln und auf diesem Wege die Einheit aller protestantischen Glaubensansichten herbeizuführen. Ist hierdurch sein, diesem Ziele gewidmetes Leben von dem erfolgreichsten Einflusse für die Erhaltung des wahren Geistes der evangelischen Kirche gewesen, so muß dies am meisten der Staat anerkennen, welcher unter den deutschen Staaten von jeher den Protestantismus vertreten, und in diesem Staate zunächst die Stadt, welche seit dem Jahre 1811 die unmittelbarste Zeugin der Wirksamkeit des hochverdienten Mannes gewesen und deren Geistliche und Lehrer unter seinem Einflusse gebildet worden sind. — Die Versammlung ersucht einen hochlöbl. Magistrat ergebenst, dem von ihr gefaßten Beschlusse beitreten zu wollen." (Elberfelder Ztg.)

---

* **Breslau**, 9. Nov. Gestern feierte der Kanzlei-Direktor des hiesigen königl. Ober-Landesgerichts Hofrath Pantell einen Ehrentag, welcher nur wenigen Sterblichen zu Theil wird, nemlich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er ist am 9. Novbr. 1795 in dem vormaligen Südpreußen in den königlichen Allerhöchsten Dienst getreten, hat unter 15 verschiedenen Präsidenten gestanden und verwaltet noch gegenwärtig das schwierige Amt eines Kanzlei-Direktors. — Am Vorabend des Jubelfestes wurde der Jubilar durch einen Fackelzug, den die Supernumerarien und Volontairs des königlichen Ober-Landesgerichts unter Begleitung eines starken Musik-Chors veranstaltet hatten, auf das angenehmste überrascht, und ihm unter einer passenden Anrede ein Gedicht überreicht. — Am Morgen des Jubelfestes verfügte der Herr Chef-Präsident Kuhn sich mit dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Korb als Deputirter der Herren Mitglieder des Ober-Landesgerichts in die Wohnung des Jubilars und händigte demselben die Insignien des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, welche Seine Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27. Sept. c. demselben zu verleihen geruht haben, unter einer gehaltvollen Rede aus, welche von dem Jubilar mit der ihm ganz eigenthümlichen Herzlichkeit aufgenommen und erwiedert wurde. — Hierauf erfolgten die Glückwünsche der Deputation seiner ihm näher stehenden Amtsgenossen unter Ueberreichung eines herrlich gearbeiteten schönen silbernen vergoldeten Pokals mit der Inschrift

„von theilnehmenden Amtsgenossen gewidmet dem Jubilar am 9. Novbr. 1845,"

wobei einer der Deputirten eine treffliche Rede hielt, welche darauf von dem Jubilar beantwortet wurde. — Nun erfolgten die Glückwünsche einiger auswärtigen Beamten und der Deputation der Loge Friedrich zum goldnen Zepter, und damit schloß die Feier dieses wichtigen Tages, an welchem die höchste Fröhlichkeit herrschte.

Breslau, 10. Nov. Am 6. d. M. meldete sich in dem Lösch'schen Krankenhause der 18 Jahr alte Schneidergesellensohn Wilhelm Wutta mit der Anzeige, daß er auf dem Wege von Maria Höfchen nach der Windmühle plötzlich einen Schuß ins Gesicht erhalten habe, dergestalt, daß er augenblicklich des Gebrauchs seiner Augen beraubt gewesen sei, und daher auch durchaus darüber nichts angeben könne, wer auf ihn geschossen. Nach dem Gutachten der Aerzte ist keine Aussicht vorhanden, dem unglücklichen jungen Menschen das Augenlicht zu erhalten. (Bresl. Anz.)

△ **Ziegenhals**, 31. Okt. Nach dem Wallfahrtsorte Mariahilf bei Zuckmantel (Oestr. Schlesien) haben im Laufe d. J. wohl nicht mehr, jedoch kaum weniger Wallfahrten aus unsrer Provinz stattgefunden, wie in den letztvergangnen Jahren. Auch die diesjährigen Wallfahrer gehörten den niedrigsten Ständen, und zu $^{7}/_{8}$ Theilen dem weiblichen Geschlechte an. — Vor 29 Jahren in Trier, und seit 27 Jahren im Neisser Kreise, habe ich mehr als 100 Wallfahrts-Prozessionen beobachtet, unzählige Theilnehmer persönlich

bekannt, und dadurch die volle Ueberzeugung erlangt: daß sehr, sehr Wenige aus vermeintlicher Religiosität, sondern die Mehrsten deshalb noch wallfahrten, weil es die Eltern gethan, mithin zu einem häuslichen Gewohnheits-Akt geworden, Bekannte thun, und zu einer Rekreation ihres ärmlich einfachen Lebens dient. Es ist mir niemals möglich gewesen, bei einer Wallfahrt irgend einen Anflug einer so hohen Andachts-Begeisterung zu entdecken, wie solche von gewissen Blättern ausposaunt wird. Ja, sogar bei der — durch das schönste Wetter begünstigten — Versammlung zu Mariahilf am 8. v. M. von mehr als 5000 Personen, und obgleich dazu die Kreise Neisse und Neustadt die Mehrzahl gestellt hatten, habe ich Nichts weiter, als die gebührende Ruhe wahrnehmen können, die in Oesterreich zu verletzen ein diesseitiger Grenzbewohner nicht leicht wagen wird, da es ihm an Erfahrungen von der Kraft der jenseitigen Polizei nicht fehlt. Dagegen habe ich zwischen sehr vielen in unserer Provinz in jüngster Zeit gehaltenen Predigten und der zu Mariahilf am gedachten Tage gehörten Predigt keinen geringen Unterschied gefunden. Wenn gleich in Letzterer der Prediger zur Treue in dem seit 1800 Jahren unverändert bestehenden Glauben ebenfalls ermahnte, den Christkatholiken zwei blos scheinbare Sakramente zuließ, und ihre Taufe einer Handwerkslehrlings-Aufnahme ähnlich fand, so waren doch diese Aeußerungen, so wie die weitern Skizzen der frühern und jetzigen Religionsstürme gänzlich frei von aller und jeder Persönlichkeit, Erbitterung oder Aufreizung, und es wurde die Tages-Gelegenheit vorzüglich zu einer recht zeitgemäßen Sittenlehre benutzt. Auch verdient noch bemerkt zu werden, daß der Prediger seine Confession stets die Christkatholische nannte. — Demungeachtet sind die Rongische Lehren gleichfalls in hiesiger Gegend über die Landesgrenze gedrungen, jenseitige Männer des niedern Standes haben den Besitz von Rongeschen Schriften mir zugestanden, den Wunsch nach Mehreren ausgedrückt, und erklärt mit dem Inhalte derselben ganz einverstanden zu sein. Man hat es in Neisse auch schon nöthig befunden, deshalb von dort Denunziationen gegen österreichische Unterthanen bei deren Behörden anzubringen. — Dagegen findet der Christkatholizismus in Ziegenhals kaum einige, wegen ihrer bürgerlichen Verhältnissen, und der großen Anzahl sehr eifriger Gegner, hier überdies zum Stillschweigen genöthigte Anhänger, und es sind sogar früher gehegte gesunde Ansichten im Parteieifer untergegangen. — Im Anfange d. M. hat in der Pfarrkirche hier nach dem um 8 Uhr beendigten Früh-Gottesdienste ein, kaum dem mittlern Lebensalter naher Mann aus einem hierher eingepfarrten Dorfe eine recht kräftige öffentliche Buße dadurch zu thun vermeint, daß er, seine Frau und 4 kleine Kinder völlig nackend ihre Gebete verrichteten. Er war auch zur Wiederanlegung seiner Kleidungsstücke nicht zu bewegen, da unser Herr Christus ja auch nakkend am Kreuze gehangen habe, und die Polizei mußte ihn, mit einer Decke verhüllt, aus der Kirche tragen lassen.

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Edinburgh unterm 24sten Oktober d. J.: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß das alte Canongate von Geistern bewohnt werde. Dieses Schloß und ehemalige Residenz des Murray, Halb-Bruders der Maria Stuart und Regent während der Unmündigkeit ihres Sohnes, ist nicht allein geschichtlich, sondern auch durch die Romane Walter Scotts berühmt. Der Pöbel, fürchtend, daß sich die Geister aus Canongate in das Innere der Stadt verbreiten möchten, beschloß die Zerstörung dieses Gebäudes. Er rottete sich zusammen, riß Mauer- u. Feldsteine los, und warf damit die Gothischen Fenstern ein. Die Polizei arretirte 5 oder 6 der Urheber dieser Verwüstung. Nichtsdestoweniger blieb die Menge überzeugt, das Schloß sei behext und nur seine Zerstörung könne Edinburgh vor großem Unglück bewahren. Man schreibt die Entstehung dieses Aberglaubens einem schlechten Scherz zu, den sich eine in Canongate wohnende Person erlaubt hatte. In ein Laken gehüllt, und mit einer weißen Mütze auf dem Kopfe, zeigte sich dieser Spaßvogel verschiedene Nächte hindurch an den Fenstern und auf dem Balkon des Schlosses, was zur Folge hatte, daß man ihn für ein Gespenst hielt.

— Der Allgem. Preuß. Zeitung wird aus Athen vom 19. Oktbr. geschrieben: „Ein trauriger Vorfall hat sich vorgestern hier zugetragen. Herr Z. aus Baden, ehemals Hauptmann bei dem hiesigen Ingenieur-Corps, schoß mit einer Pistole nach einem Hannoveraner S., der im Civildienst als Geometer gestanden hat; die Kugel ging durch seinen Leib und drang in die Wand ein. Trotzdem geben die Aerzte nicht alle Hoffnung auf, ihn zu retten. Er ist als mauvais sujet hinlänglich bekannt, und nach einem heftigen Streite drang S. mit einem Messer auf Herrn Z. ein, in der Absicht, ihn zu ermorden, so daß der Schuß nur zur Selbstvertheidigung fiel. Es sind Zeugen, welche dies vor Gericht bekräftigen wollen."

Briefkasten.

M. B. aus Krakau vom 6. Novbr., anonyme Zusendungen können, wie schon oft von uns ausgesprochen worden ist, nicht aufgenommen werden.

In dem Artikel der heut'gen Zeitung von Ostrowo muß stehen: Przyniescie statt Drzyniescie. — Ferner: das Bild des Heiligen Lorenz statt das Bild des Heiligen W. —

Aktien-Markt.

Breslau, 10 Novbr. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind heute im Allgemeinen niedriger gewichen.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 111 Br.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $104\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 108 bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 101 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $103\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{6}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgen. $99\frac{3}{4}$ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 94—$94\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 10. Novbr.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte	
Weizen,	100	Sgr.	97	Sgr.	88	Sgr.
Roggen	70	„	68	„	67	„
Gerste	55	„	53	„	51	„
Hafer	35	„	33	„	31	„

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Nothwendige Erklärung.

Da ich mich unmöglich herbeilassen konnte, dergleichen Beschuldigungen, wie sie der Westphälische Merkur in Nr. 222 und die Beilage zu Nr. 44 des Schlesischen Kirchenblattes gegen mich vorgebracht, zu widerlegen, so habe ich den Weg Rechtens eingeschlagen und ist die Klage gegen den ersteren bereits abgegangen, so wie sie gegen den Censor, die Redaktion resp. gegen die betreffenden Correspondenten des Schlesischen Kirchenblattes sofort eingeleitet wird. Ueber den Ausfall soll dem verehrten Publikum zur Zeit Mittheilung geschehen.

Gleichzeitig bemerke ich nur, daß ich schon dergleichen eines Priors eines Breslauer Klosters abwehren mußte, und hat derselbe sein Unrecht bereits eingestanden und vor dem hohen Richter ausdrücklich deprecirt, woraus ich entnehme, daß dieser zu der dem Gesetze schuldigen Achtung schon gebracht worden ist.

Ebenso versichere ich, daß, so wenig mir auch an der Bestrafung irgend eines verblendeten Menschen liegen kann, ich dennoch nie verfehlen werde, in dergleichen Fällen das Gesetz zu Hülfe zu rufen und irren sich alle diejenigen, welche vermeinen, daß ich mich hierdurch zu einer Unbesonnenheit verleiten oder die Geduld verlieren dürfte. Tarnowitz, 4. November 1845.

Rudolph Wieczorek, christkathol. Prediger.

Im Breslauer Beobachter vom 8. November wird einer Ergießung über die Schönheit des Sachs'schen Hauses hierselbst hinzugefügt:

> Man sagt, dem Besitzer der Baude sei sowohl vom hiesigen Magistrate, wie von dem Besitzer des quäst. Hauses eine ansehnliche Summe für die Wegschaffung derselben geboten worden, dieser aber fordere, obgleich ihm ein anderer Platz dafür angeboten sei, das kleine Sümmchen von 3000 Rthl. Ist dies wahr, so kann man sich nur über das Billigkeitsgefühl des Herrn Budenbesitzers wundern.

Darauf erwidere ich, — als Eigenthümer der Bude, — daß alles dieses nicht wahr ist.

Ich habe die Bude als eine grundfeste auf Grund des für sie im Hypothekenbuche bestehenden Foliums erkauft; mein Recht auf die Bude ist also ein ebenso gutes, wie das des Herrn Sachs auf sein Haus. Als dieser den Bau seines Hauses unternehmen wollte, dachte er nicht daran, meine Baude zu kaufen, sondern machte nur den Versuch, durch polizeiliche Hilfe mich aus meinem Grundeigenthume zu vertreiben. Diese Versuche wurden auf die mannigfachste Weise fortgesetzt, bis dem Herrn Sachs durch die polizeiliche Verfügung vom 9. Februar 1844 bei Strafe der unerlaubten Selbsthülfe untersagt wurde, die Bude von ihrem Standpunkte zu entfernen. Später bemächtigte sich der hiesige hochlöbliche Magistrat dieser Angelegenheit im öffentlichen Interesse. Es wurde mir die Mittheilung gemacht, daß mir ein nicht grundfester Platz zur Bude von Seiten der Kommune und von Herrn Sachs 1500 Rthl. Entschädigung gewährt werden sollten. Ich nehme dies an. Darauf habe ich nur den Bescheid erhalten, daß Herr Sachs die 1500 Rthl. nicht geben wolle, und deshalb das Geschäft nicht zu Stande kommen könne. Ich habe niemals 3000 Rthl. für meine Bude gefordert, fordere sie auch nicht, bin aber auch weder des Vermögens noch des Willens, blos im Interesse der Verschönerung der Stadt oder zur Bereicherung des Herrn Sachs mein wohl erworbenes Eigenthum ohne entsprechende Entschädigung aufzuopfern. Wer kann in dieser Wahrung meines Rechtes eine Unbilligkeit finden? Meine Bude ist blos wegen des Luxusbaues des Herrn Sachs beinahe 2 Jahr polizeilich geschlossen gewesen, ich habe die Mietherin der Bude wegen des entzogenen Gebrauchs entschädigen müssen, und bin durch alles dieses um einen Ertrag meines Eigenthums von etwa 200 Rthl. gekommen, ahne daß Herr Sachs oder sonst wer mich dafür entschädigt hätte. Unter diesen Umständen glaube ich, daß mir Niemand wird Unbilligkeit vorwerfen können.

Breslau, den 9. November 1845.

August Steiner.

Theater-Repertoire.

Dinstag, neu einstudirt: **„Zu ebener Erde und erster Stock"**, oder: **„Die Launen des Glücks."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy, Musik von Ad. Müller. — Die neuen Dekorationen sind vom Dekorateur Herrn Pape.

Mittwoch, zum 3ten Male: **„Margarethe."** Zeitbild in einem Akt von ****r. Hierauf, zum 6ten Male: **„Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten."** Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Wohnwitz, 10. Novbr. 1845.

Eduard Dunckel, Rittergutsbesitzer.
Auguste Dunkel, geb. Laubner.

Entbindungs-Anzeige.

Die in der letzt verflossenen Nacht um ein Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Schmidt, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Schicke,
Land- und Stadtgerichts-Assessor, und Patrimonial-Richter.

Strehlen, den 9. November 1845.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden vollendete heute sanft im Glauben an ihren Erlöser Jesum Christum den Sohn Gottes, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Wilhelmine, verwittwete Töpffer, geb. Rausch, im 68. Jahre ihres Alters. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten der selig dahin Geschiedenen mit der Bitte um stille Theilnahme:

Die hinterbliebenen
Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.

Waldenburg, den 9. November 1845.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb hierselbst an Unterleibstyphus der Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Theodor Nising, in einem Alter von 23 Jahren. Wir betrauern in dem Verblichenen einen eben so ehrenwerthen Kollegen, als sehr lieben und theuern Freund, dessen Andenken uns stets theuer sein wird. Sanft ruhe seine Asche.

Breslau, den 10. Novbr. 1845.

Die Referendarien des Kgl. O.-L.-Gerichts.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Liqueur-Fabrikanten Moritz Fliegel, in dem Alter von 42 Jahren, zeigen wir tiefbetrübt hiermit allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, um gütige Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Breslau, den 10. Novbr. 1845.

Auguste Fliegel, geb. Dittmann, als Wittwe.
Julius, Hugo, Moritz, Auguste Fliegel, als Kinder.

Todes-Anzeige.

In Folge nervösen Fiebers entschlief gestern Abend 11 Uhr zu einem bessern Leben meine geliebte Frau Sophie, geborene Münster. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 10. Novbr. 1845.

August Grimm.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh um 4 Uhr starb am Unterleibs-Typhus mein geliebter Enkel, der Oberlandes-Gerichts-Referendarius Theodor Nising, im 24sten Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich, zugleich im Namen sämmtlicher Anverwandten, diesen uns tief betrübenden Todesfall hiermit ergebenst an.

Breslau, am 10. Novbr. 1845

Die verw. Commerzienräthin Landeck, geb. Galetschky.

Die dramatischen Vorlesungen von Holtei

werden, da für den vierzehnten November Herr Dir. Mosewius seine erste musikalische Soirée angesetzt, um acht Tage später beginnen, so zwar, daß

Freitag den 21. Novbr. die erste,
Freitag den 28. Novbr. die zweite,
Freitag den 5. Dezbr. die dritte

unter den schon bekannten Bedingungen stattfinden soll.

Danksagung.

Nicht nur allen Freunden, Bekannten und vielen Kriegern aus den Jahren 1813/14, welche mir bei der Beerdigung meines guten unvergeßlichen Mannes, des Briefträgers Ernst Friedrich Böhnke, am 7. d. M. ihre herzinnige Theilnahme und dem Verstorbenen dadurch die letzte Ehrenbezeigung bewiesen, sondern auch Denjenigen, welche mich nach meines Mannes Tode durch Wohlthaten erfreut haben, sage ich hiermit meinen wärmsten und tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche: daß Gott dafür ein segensreicher Vergelter sein wolle.

Breslau, den 10. Nov. 1845.

Verwittwete Frau Briefträger
Wilhelmine Böhnke nebst Kinder.

Statt besonderer Antworten an die vielen Herren Bewerber um die 2te Lehrerstelle bei hiesiger evangelischen Stadtschule, machen wir hiermit bekannt: daß die Probe-Candidaten nunmehr bestimmt sind, und den übrigen Herren Bewerbern ihre eingereichten Zeugnisse, mittelst Umschlag werden zurückgesendet werden. Raudten, 8. November 1845.

Der Magistrat.

Une demoiselle française trouve à noël un emplacement auprès d'une famille, qui demeure à la campagne. Qu'on s'adresse à l'agent Schorske à Breslau, Messergasse Nr. 3.

Mit einer Beilage.

Erste Beilage zu № 264 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 11. November 1845.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.



Es wird andurch die mit Zehn Thaler auf jede Actie der sächsisch-schlesischen Eisenbahn zu leistende **sechste** Einzahlung ausgeschrieben.

Dieselbe ist entweder

den 24., 25. und 26. November l. J.

bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Actionaire Zahlungen annehmen wird, oder

den 28. und 29. November und 1. Dezember l. J.

von früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr allhier zu Dresden in dem Bureau der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Antonstraße Nr. 7) unter Rückgabe der vom 31. August 1845 datirten Interims-Actien der fünften Einzahlung, gegen welche neue auf die sodann eingezahlten 60 Thaler lautenden dergleichen ausgegeben werden, mit

9 Thlr. 15 Ngr. baar,
— „ 15 „ durch Zurechnung dreimonatlicher Zinsen

auf die bereits eingezahlten 50 Thaler zu gewähren.

Diejenigen Actionaire, welche die Einzahlung bis zum obigen Schluß-Termine, den 1. Dezember l. J., Nachmittags 4 Uhr, nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von 10 Prozent der Einzahlungssumme von 1 Thlr.

Dresden, den 13. Oktober 1845.

Das Direktorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Carl Ludwig Schill. Anton Frhr. v. Gablenz.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die §§ 18, 19 und 20 der Statuten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft fordern wir die Aktionäre derselben hierdurch auf, **Zehn Prozent** des Betrages einer jeden Actie als **siebenten Einschuß** auf dieselbe nach Wahl der Actionaire

entweder in Berlin in den Tagen **vom 2. bis 16. December d. J.** an die Haupt-Casse im hiesigen Bahnhofgebäude,

oder in Breslau in den Tagen **vom 11. bis 16. December d. J.** an die Betriebs-Casse im dortigen Bahnhofsgebäude der Gesellschaft,

Vormittags zwischen 9 u. 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zu zahlen und dabei die über die früheren Einschüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem **doppelten** Verzeichniß einzureichen, auf welchem, außer den Nummern der Quittungsbogen, auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlungen zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei der Kasse, das zweite wird, mit dem Kassenstempel bedruckt, als Interimsquittung sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen über die geleistete Zahlung der 10 Procent von einem dazu deputirten Directions-Mitgliede, dem Rendanten Riese und dem Controleur Schmidt quittirt werden wird, erfolgt in Betreff der in Berlin eingereichten Quittungsbogen acht Tage nach der Einlieferung, in der Haupt-Kasse zu Berlin, in Betreff der in Breslau eingereichten Quittungsbogen, die zur Aufrechterhaltung der nöthigen Controle nach Berlin gesandt werden müssen, dagegen erst vierzehn Tage nach der Einlieferung, bei der Betriebs-Kasse zu Breslau gegen Retradition der Interimsquittung an den Präsentanten der letzteren gleichfalls in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 1 Uhr.

Die auf die bisher eingezahlten 80 Procent fallenden Zinsen seit dem letzten Einzahlungstage, den 15. Septbr. c., werden gemäß § 23 der Statuten durch Abrechnung auf die gegenwärtig eingeforderten 10 Procent mit 8 Rtlr. auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rtlr. und mit 24 Sgr. auf jeden Quittungsbogen über 100 Rtlr. vergütigt, so auf erstern nur 92 Rtl. und auf letztern 9 Rtlr. 6 Sgr. baar zu zahlen sind.

Berlin, am 1. November 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesischer Kunstverein.

General-Versammlung und Verloosung der Kunstgegenstände.

Die verfassungsmässige General-Versammlung sämmtlicher Mitglieder des schlesischen Kunst-Vereins und die mit derselben verbundene Verloosung aller in der abgewichenen Etatszeit 18⁴⁴/₄₅ erworbenen Kunstgegenstände wird Donnerstag den 13. Nov., Nachmittags um 4 Uhr in dem uns geneigtes bewilligten Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (Blücherplatz im Börsengebäude) abgehalten werden. Indem wir dieses den Mitgliedern des Vereins mittheilen, machen wir zugleich auf das Statut ad II. Artikel 5, 6, 7 und 8 ergebenst aufmerksam.

Breslau, den 4. November 1845.

Im Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses.
Ebers. Kahlert. Karsch.

Die Besorgung der sechsten Einzahlung von 10% auf

Sächsisch-Schlesische Interims-Aktien

übernehmen bis incl. den 28. d. M. gegen billige Provision:

Gebrüder Guttentag.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Als ein sehr geschätztes Hausbuch ist zu empfehlen:

500 der besten Hausarzneimittel
☞ gegen alle Krankheiten der Menschen.

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und dazu

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.

190 Seiten. broch. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die meisten Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, und so kann man seinen leidenden Mitmenschen durch dieses Buch Hülfe, oder mindestens guten Rath ertheilen.

Auch in Neisse bei Hennings — Gleiwitz bei Landsberger — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager — Leobschütz bei A. Terck — Reichenbach bei F. F. Koblitz — Neustadt bei J. F. Heinisch zu haben.

(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Handbuch, praktisches, für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, enthaltend eine ausführliche Beschreibung der physischen und chemischen Charaktere der Metalle, so wie eine Menge wohlerprobter Rezepte und technischer Verrichtungen, die noch nicht allgemein bekannt sind, z. B. das Probiren der edlen Metalle auf die Feine, das Scheiden, das Feinmachen, das Gold und Silber aus der Krätze zu gewinnen; ferner die Beschreibung und Anwendung der Pariser Glanzfarbe, der Vergoldung, Versilberung, Plattirung und Broncirung; eine gründliche Abhandlung über Perlen und Edelsteine, nebst Anleitung, sie zu erkennen und zu schätzen. Mit 8 Tafeln Abbildungen. Herausgegeben von **F. B. Wolff**, Gold- und Silberarbeiter. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr.

Das in der Vorrede enthaltene Urtheil des Herrn H. Hossauer, Goldschmied Sr. Maj. des Königs von Preußen, ist die beste Empfehlung dieses Buches. **C. Flemming.**

Im Verlage von L. Schwann in Neuß erschien so eben und ist in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53)**, zu haben:

Katholischer Volks-Kalender für 1846.

Herausgegeben von **Dr. J. A. M. Brühl.**

VI. Jahrgang.

Preis elegant geheftet 10 Sgr.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (an der Kornecke) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jesus Christus wahrer Gott!
Predigt am 24sten Sonntage nach Pfingsten

gehalten und herausgegeben von

Fr. Peschke,

Curatus bei St. Anton.

Ein Gegenwort auf die Einwendungen gegen die Gottheit Jesu Christi.

Gr. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau des hiesigen Inquisitoriats- und Stadtgerichts-Gebäudes anzufertigenden Schmiedearbeiten sollen im Wege der Submission an geeignete Werkmeister verdungen werden. Die speziellen Bedingungen liegen nicht allein in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspektor Spalding und auf der Baustelle selbst zur Einsicht bereit. Diejenigen Herren Schmiedemeister, welche sich bei der Submission zu betheiligen wünschen, wollen deshalb nach genommener Einsicht der Bedingungen ihre Offerten unter der Aufschrift: „Submissions-Gebot, die Schmiedearbeiten zum Inquisitoriats- und Stadtgerichts-Bau hierselbst betreffend," versiegelt bis spätestens zum 20. November d. J. an die unterzeichnete Königliche Regierung abgeben.

Breslau, den 19. Oktober 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Holz-Verkauf.

In den zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1845 und 46 zum Abtrieb kommenden Hölzer, und zwar:

zu Ransern, Breslauer Kreises, den 14. November c.,
zu Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 24. November c., und
zu Riemberg, Wohlauer Kreises, den 10. Dezember c.

theils auf dem Stamm, theils eingeschlagen verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im ersten und zweiten Revier in Eichen- und Buchen-Stamm- und Nutz-Holz, sowie in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern- und Fichten-Bau- und Brenn-Holz.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 30. Oktober 1845.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 57 zu Kalkau belegene auf 7077 Rtl. 14 Sgr. abgeschätzte Mehlmühle soll

den 12. März k. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzlei zu Kalkau verkauft werden. Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Kanzlei des unterzeichneten Richters hierselbst einzusehen.

Neisse, den 1. August 1845.

Gerichts-Amt der rittermäßigen Scholtisei Kalkau. (gez.) Gabriel.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Dominium beabsichtigt das im Fraustädter Kreise des Großherzogthums Posen belegene Rittergut Attendorf I. und II. Antheils theilweise zu dismembriren und in Erbpacht zu thun.

Sämmtliche Ländereien sind ihrer Lage nach zur Dismembration vorzüglich geeignet, der Boden durchgebends weizen- und kleefähig und der Absatz aller Produkte durch die nahe gelegenen Markt- und Handelsplätze Glogau, Fraustadt und Guhrau, so wie durch den unweit vorbeifließenden Oderstrom besonders erleichtert.

Nach der vorläufigen Planlage, welche jedoch im Interesse der Parzellenkäufer geändert werden kann, sollen außer einer Brauerei mit 100 Morgen Acker und Wiesenfläche und einer Ziegelei vier neue Vorwerke im Werthe von circa 10, 15 bis 20,000 Rthl. von 200 bis 500 Morgen Fläche, mit den erforderlichen lebenden und todten Inventarien, Aeckern, Wiesen und Holz angelegt und die übrigen Ländereien in kleinen Parzellen verkauft und verebpachtet werden.

Zur Besichtigung an Ort und Stelle, sowie zur Begränzung der Parzellen, Einigung über den Kaufpreis und eventualiter zur Errichtung der vorläufigen Kaufspunktation ist die Zeit vom 22. November bis 1. Dezember dieses Jahres angesetzt worden, in welcher sich darauf reflektirende und zahlungsfähige Käufer im herrschaftlichen Schlosse zu Attendorf einfinden und die weiteren Verhandlungen gewärtigen wollen. Auch wird der Wirthschafts-Inspektor Herrmann jederzeit auf portofreie Briefe wie auch mündlich vollständige Auskunft ertheilen.

Attendorf, im Oktober 1845.

Das Dominium.
Nicolaus Graf v. Gurowsky.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung gemäß soll die baldige Wiederherstellung dreier auf Königl. Domainen-Grundstücken bei Parnitze und Klein-Biadauschke, Kreis Trebnitz, belegenen Brücken, und zwar:

1) der auf der Trebnitz-Suhlauer Poststraße sub Nr. 18 liegenden Brücke, veranschlagt auf 25 Rtl. 27 Sgr. incl. 5 Rtl. 26. Sgr. 2 Pf. Holzwerth;
2) der auf der Prausnitz-Festenberger Post-Straße sub Nr. 21 belegenen sogenannten Fluderbrücke, veranschlagt auf 83 Rtl. 29 Sgr. 2 Pf. incl. 26 Rtl. 22 Sgr. 8 Pf. Holzwerth;
3) der auf dem Großteich-Fahrdamm bei Parnitze belegenen Brücke, im Anschlage abschließend auf 89 Rtl. 8 Sgr. 10 Pf. incl. 19 Rtl. 27 Sgr. 8 Pf. Holzwerth,

im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. — Hierzu wird ein Termin auf den 14. d. Mts., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Geschäfts-Lokale des Königl. Rent-Amtes zu Trebnitz anberaumt, wozu qualifizirte Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Kosten-Anschläge und Baubedingungen daselbst auch vorher eingesehen werden können und jeder der drei mindestbietenden Licitanten eine Kaution von 40 Rtl. zu deponiren habe.

Breslau, den 6. Novbr. 1845.

Schulze, Königl. Baurath.

Auktion.

Am 12. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße 42, nachstehende Pfandstücke, als: 6 Ballen Kanzlei-Maschinenpapier, 1 Orhoft Arrak de Batavia, 1 Orhoft Hautsauternes, 1 Orhoft St. Julien, 119 Stück seidene Bänder und eine große Partie Schnittwaaren und weiße und gefärbte Leinwand öffentlich versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Ein ganz gedeckter Wagen steht zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 35.

Schweizer-Haus hinter dem Freiburger Bahnhof.

Gehorsamste Anzeige.

Indem ich einem hochzuverehrenden Publikum für den am Sonntage mir so zahlreich gewordenen Besuch meinen gehorsamsten Dank abstatte, mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich Morgen als Mittwoch den 12ten ein solides Abendessen, Punkt 7 Uhr zu 7½ Sgr. pro Person veranstalte, und bitte ganz gehorsamst um gütigen zahlreichen Besuch. — Da am Sonntage den 9ten d. mehrfache Klage eingelaufen ist, daß die Kellner mehr genommen haben, als der Preis-Courant besagt, so bin ich dadurch veranlaßt, öffentlich anzuzeigen, daß bei mir eine Portion Kaffee nur mit 2½ Sgr. bezahlt wird. **F. Richter.**

Einem hochgeehrten Publikum und resp. den reisenden Herrschaften erlaube ich mir mein ganz neu eingerichtetes

Hôtel de Silésie

unter der Zusicherung bestens zu empfehlen: daß es mir nur zu Genugthuung gereichen wird, den mich beehrenden Gästen die bestmöglichste Sorgfalt angedeihen zu lassen und halte mich demnach einem gütigen Wohlwollen bestens empfohlen.

Köben a. O., den 10. November 1845. **F. Bischoff.**

Die Stearinkerzen-Niederlage von C. W. Schnepel,

Kupferschmiedestraße Nr. 41, Stadt Warschau,

empfiehlt zu den höchst billigen Preisen gegen baare Bezahlung:

Apollo-Kerzen	à Pack 11 u. 11½ Sgr.,	à Ctr. zu	110 Pack,	38 Rthl.	15 Sgr.
Künstliche Wachslichte	10 =	dito	dito	33 =	27½ =
Stearin-Kerzen . . .	9 =	dito	dito	31 =	5 =

Zugleich mache ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich zu deren Bequemlichkeit Albrechtsstraße Nr. 9, **nicht Nr. 11**, einen zweiten Laden eröffnet habe.

Unterbeinkleider und Unterjäckchen für Herren,

in Wolle gewirkt und Barchent, empfiehlt zu den billigsten Preisen, die neue Wäsche- und Leinwand-Handlung Ring Nr. 14, erste Etage.

Neuerfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse

von Eduard Rößler in Dresden.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder wasserdicht, weich und geschmeidig erhalten. — Von dieser Glanzwichse erhielt **frische Sendung**, und offerirt die Büchse zu 10, 5 und 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Zu 1⅓ Rthlr. ein Ries Postpapier,

in guter Qualität, empfehlen **Klausa** und **Hoferdt**, Ring 43.

Der vormalige Gutsbesitzer Herr v. Frieben, vor Kurzem hierselbst Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5 wohnhaft, wolle mir seinen jetzigen Aufenthaltsort gefälligst bekannt machen.

Breslau. (Ring Nr. 9.)

Teichmann,
königl. Justiz-Kommissarius.

Auktion.

Aus dem Nachlasse des Königl. Ober-Post-Direktors Balde hierselbst, sollen am Don-Donnerstag, den 13. November d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen, verschiedene, meist sehr gut erhaltene Möbel, Wagen, Wein, Porzellan, Glas und lackirte Sachen, Haus- und Küchen-Geräth, Uhren, Tabatieren und andere Kleinigkeiten, neusilbernes und Kupfergeräth, verschiedene Bücher, Kupferstiche und Lithographien u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

Liegnitz, im November 1845.

Am 21. September d. J. sind während der Fahrt auf der Eisenbahn von Breslau nach Oppeln verschiedene polnische und russische Dokumente und auch zwei polnische Partial-Obligationen à 300 poln. Fl., nämlich

1 Obligation, Serie 1907, Nr. 95344,
1 „ „ 2646 „ 132253,

verloren gegangen. Da die polnische Bank in Warschau von dem rechtmäßigen Besitzer der verloren gegangenen zwei Partial-Obligationen die nähere Aufgabe erhalten hat, wonach ihm allein nach geschehener Ausloosung die darauf fallenden Gewinne ausgezahlt werden, so wird vor deren Ankauf gewarnt. Für den Finder können die andern Dokumente keinen Werth haben, und werden demjenigen, welcher die beiden verloren gegangenen Partial-Obligationen nach Danzig an **Ludwig Kendzior** per Post eingesendet, zehn Thaler zugesichert, und nach Empfang der Obligationen diese Belohnung sofort bezahlt.

Wegen Abreise

ist ein Zimmer nebst Entree (möblirt) für 3½ Rthlr. pro Monat zu haben. Näheres Ohlauer Vorstadt im goldnen Apfel **par terre links.**

Zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen sind vor dem Schweidnitzer Thore in einem neuen Hause herrschaftliche Wohnungen von 6 Stuben nebst Stallung. Das Nähere Gartenstr. Nr. 34 beim Wirth.

Feine Drechslerwaaren

verschiedener Art sind billig zu verkaufen; auch werden solche auf Bestellung angenommen und zur größten Zufriedenheit angefertigt. Näheres erbittet man sich Klosterstraße Nr. 66 im Gewölbe. Ebendaselbst ist auch eine **möblirte Stube** zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

und Ostern 1846 zu beziehen ist die zweite Etage des Hauses Nr. 32 am Ringe. Nähere Auskunft ertheilt

das Anfrage- und Adreß-Bureau.

Ein Kaufmann wünscht gegen ein billiges Honorar die Führung der Bücher und die Correspondence in irgend einem Geschäft zu übernehmen. Nähere Auskunft wird Altbüßerstraße Nr. 20 im 2ten Stock ertheilt.

In Liebichs Lokale,

Mittwoch, 12. November:

großes Concert,

wobei zum erstenmale das Potpourri „Ueberall und Nirgends" und die Victoria-Polka von Gung'l zur Aufführung kommen. Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. à Person. Anfang 4 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Ein tüchtiger verheiratheter Beamter, der gute Zeugnisse besitzt und großen Gütern selbstständig vorgestanden hat, wünscht baldigst ein Engagement. Näheres bei:

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Ball-Kleider-Stoffe,

als: gestickte, brochirte und ombrirte Organdys, Balzarines, Bareges u. s. w. im allerneuesten Geschmack von 3 bis 4, 5 und 6 Rtl. das vollständige Kleid, empfiehlt in größter Auswahl:

Louis Schlesinger,
früher Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,
jetzt am Ringe Nr. 12,
Freier's Ecke.

Eine gefundene **Boa** kann in Empfang genommen werden in der Restauration zu Cattern.

Physikalisches.

Eine sehr **schöne Luftpumpe** mit doppeltem Stiefel und allem Zubehör, eine sehr schöne große **Elektrisirmaschine** mit allem Zubehör, und verschiedene andere physikalische Instrumente, aus einem Nachlaß des Professor Jungnitz, sind sehr billig zu verkaufen bei **Arnold Schlesinger,** Mechanikus, Karlsstraße Nr. 16.

Einen bestens empfohlenen unverheiratheten Gärtner, welcher zu Weihnachten d. J. seinen Dienst verläßt, weiset nach:

S. Militsch, Bischofsstraße 12.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Damenkleider-Verfertigerin und Lehrerin im Schneidern etablirt habe. Ich bitte mich mit recht zahlreichem Vertrauen gütigst beehren zu wollen, welches ich stets rechtfertigen werde durch die geschmackvollste Anfertigung der Kleidungsstücke nach der jedesmaligen neuesten Mode und Gründlichkeit im Unterricht, indem ich durch eine neue, vortheilhafteste Lehrmethode binnen einem Vierteljahre die vollkommenste Erlernung beizubringen in den Stand gesetzt bin. Auch kann ich eine anständige junge Dame empfehlen, welche schneidernd als auch geschmackvollen Putz fertigend, sowohl in als außer dem Hause zu arbeiten bereit ist.

Ottilie verw. **Krebs,**
Neue Junkernstr. 9.

Verloren.

Die ¼ Loose 4. Klasse 92. Lotterie Nr. 43816 b. und Nr. 70186 d. sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, weshalb vor derem Ankauf gewarnt wird.

Leitgebel in Liegnitz.

Stearin- und Brillant-Kerzen

in allen Gattungen offeriren zu Fabrikpreisen

Opitz und Schmidt,
Schweidnitzer-Straße Nr. 51.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:

1) Herrn Agent Fuhrmann.
2) Herrn Wiesolowski.
3) Herrn M. Rochefort.
4) Herrn Jankowski.
5) Herrn Ziegelmeister Mai in Sacherwitz.
6) Herrn Schneidermeister Breit.
7) Herrn Lokomotivführer Wildelna,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 10. November 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Une dame native française, qui vient de s'établir, se recommande aux respectables familles de ce lieu, de vouloir l'honorer de leur confiance. Sa méthode pour enseigner sa langue est telle qu'au bout de 6 mois, on est en état de parler facilement. Même les enfants en bas âges qu'elle entreprendra aussi, l'apprendront sans difficulté en peu de temps. Elle partagera ses leçons en plusieurs cours, et on donnera un Thaler pour 12 leçons. Pour cette effet on prie de s'adresser Ohlauerstrasse Nr. 77 au premier étage sur le devant.

Gesuch einer Wirthschafterin.

Auf die Domäne Karlsmarkt bei Brieg wird zu Weihnachten eine erfahrene, vorzugsweise im Molkereibetriebe bewanderte Wirthschafterin gesucht. Die portofreien Anträge sind an das dortige Wirthschaftsamt zu richten.

Ein mit Federkante neu gepolstertes Schlafsopha steht zum Verkauf: Antonienstr. Nr. 19, 2 Tr. hoch. Kühn.

Eine geschmiedete Kasse

mit 18 schließenden Riegeln, mittlerer Größe, vorzüglich schön, künstlich und dauerhaft gearbeitet, für den festen Preis von 40 Rthl. zu haben bei **M. Rawitsch,**
Reuschestraße 24 im Gewölbe,
genannt zu den 3 Kronen.

Kaffeehaus-Verkauf.

In einem der besuchtesten Vergnügungsorte Breslau's, ohnweit der Stadt, ist ein sehr frequentes Kaffeehaus, wobei Saal, Garten, Kegelbahn 2c. mit sämmtlichen sehr vollständigem Inventarium zu verkaufen und sind die näheren Bedingungen zu erfahren bei dem Commissionair **Gustav Heune,** Heiligegeiststraße Nr. 14 a.

Gelernte Kanarienvögel und gute Sprosser sind zu verkaufen: Neue Junkernstraße Nr. 6 in der Odervorstadt.

Haus-Verkauf.

Vor dem Schweidnitzer Thore ist ein neugebautes herrschaftl. Haus bald zu verkaufen durch den Commiss. **Militsch,** Bischofstr. 12.

Englisch Gichtpapier

verkauft den Bogen für 2½ und 2 Sgr., nebst Gebrauchsanweisung

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Eine Wohnung von 6 Abtheilungen nach der Sonnenseite im zweiten Stocke des Herrmannshofes in der Bahnhofstraße ist von Weihnachten oder auch sogleich für 150 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter.

Stutz-Uhren,

welche sich durch Gute der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: **Ernst Müller,** Uhrmacher, Reuschestraße Nr. 17.

Eine gebrauchte Brückenwaage nebst Handwagen werden zu kaufen gesucht Carlsstraße Nr. 28 im Comtoir im Hofe links.

Eine junge verlassene Frau sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Kinderfrau. Näheres Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 43, 1 Treppe hoch.

Wohnungen

von mittlerer Größe sind in der neu angelegten Straße Nr. 119 vor dem Schweidnitzer Thor zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen

sind zwei Wohnungen eine für 50 Rthl. und eine für 32 Rthl. und Weihnachten zu beziehen; das Nähere Riemerzeile Nr. 18.

Ein junger Mensch vom Lande, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht ein baldiges Unterkommen; Näheres Stockgasse Nr. 13 im Gewölbe.

Eine kleine Lorgnette von Schildkröte an einem goldnen Ring und kleinen Kettchen ist vom Märkischen Bahnhofe bis zur Stadt verloren worden. Der Finder erhält gegen Rückgabe 3 Rthl. Belohnung im Hotel zur goldenen Gans.

Ein Gewölbe

zu einer Putzhandlung wird bald zu miethen gesucht, Schuhbrücke Nr. 26.

Angekommene Fremde.

Den 9. Novbr. Hotel de Silesie: Hr. Part. Walter a. Liebau. Hr. Wirthsch.-Insp. Meißner a. Pilchowitz. HH. Gutsb. Schenk a. Ausche, Fischer u. Kand. Hertwig a. Dalbersdorf. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. v. Kalkstein a. Rakujady, Siemienski a. Polen, Mieruszewski a. Oberschlesien, Gr. v. Gutakowski aus Warschau, von Dresky aus Gröditz, Bar. v Sauerma aus Ruppertsdorf, Neumann a. Wichelsdorf, Gr. v. Reichenbach a. Pilsen, Bar. v. Kloch aus Massel. Hr. Kammerherr von Dallwitz aus Leipe. HH. Kaufl. Mühlen aus Gladbach, Hallamitz u. Peschke a. Gnadenfeld, Siepermann a. Köln, Sauer a. Leipzig, Laue aus Berlin. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Landrath Gr. v. Strachwitz a. Kamienitz. Herr Kreisdeputirter Weißig. Herr Gutsbesitzee Bar. v. Seidlitz aus Konstadt. HH. Kaufleute Zimmermann aus Aachen, Traube aus Ratibor, Tauber aus Rybnik, Buhl aus Elberfeld. Hr. Dekon. Klopsch a. Nikolai. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gr. von Zaluskowski a. Warschau. Hr. Justiziarius Molle a. Peterswaldau. HH. Lieut. Böhr a. Kunzendorf, v. Graurock a. Neisse. Herr Brauereibes. Weigt a. Kalisch. Hr. Kaufm. Juliusburg aus Oppeln. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Justizrath Engelmann a. Neisse. HH. Kaufl. Reich a. Hainau, Kaßner a. Frankenstein, Wittig a. Berlin, Schehl a. Crefeld, Krauskopf a. Hamburg, Scholz a. Tannhausen. HH. Kantor Franz u. Orgelbauer Scharf a. Liegnitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Beuthner a. Leobschütz, Altmann a. Wartenberg, Wiener aus Friedland. — Weißes Roß: Hr. Dr. Bauer a. Gnadenberg. Hr. Prediger Jungnickel aus Schweidnitz. Hr. Insp. Brückner a. Schweinitz b. Grünberg. HH. Kaufl. Archleb aus a. Reichenbach, Wandrey aus Görlitz. Herr Buchhdl. Reisner aus Liegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Sochaczewski a. Krotoschin. Hr. Part. Henschel a. Oels. Hr. Architekt Hertzog a. Berlin. — Goldener Löwe: HH. Insp. Friedrich a. Kostenbluth, Mann aus Karlsruhe. HH. Kaufl. Korpulus aus Grottkau, Korpulus a. Ohlau. — Goldener Baum: Hr. Insp. Mossiers a. Postelwitz. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Mugdan u. Henschel a. Kempen.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Sachs a. Frankenstein, Bortenbreiter a. Sohrau, Siegmann a. Chrzanow, Praschkiewicz aus Praschke. — Schweidnitzerstraße 5: Herr Kand. Hänisch aus Hainau. — Tauenzienstr. 36: Hr. Apoth. Krause u. Fr. Baurath Degner aus Polkwitz. Hr. Holzhdl. Krause aus Glogau. — Bischofsstr. 7: Hr. Gutsbesitzer Knoblauch a. Juliusburg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 10. Novbr. 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		111¾	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		95⅚	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104 5/12	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	98⅚	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	90	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	103¼	—
dito dito dito	3½	95⅚	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98 11/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103¼	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	96¾	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

9. Novbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 80	+ 5, 8	+ 3, 6	1, 2	21° ONO	heiter
Morgens 9 Uhr.	8, 93	+ 6, 3	+ 5, 4	2, 0	10° S	„
Mittags 12 Uhr.	8, 76	+ 8, 2	+ 9, 5	3, 0	21° O	„
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 58	+ 3, 7	+ 9, 8	3, 0	12° SO	„
Abends 6 Uhr.	8, 26	+ 7, 0	+ 5, 2	1, 4	26° NO	„

Temperatur-Minimum + 3, 6 Maximum + 9, 8 Oder + 7, 0